

So giebt die besprochene Schrift von Němec nach verschiedenen Seiten hin Anregung zu neuen Untersuchungen. Schon deshalb muss sie als eine ganz hervorragende Leistung bezeichnet werden, selbst dann, wenn die darin beschriebenen, sehr merkwürdigen Strukturen in funktioneller Hinsicht sich nicht als das erweisen sollten, als was sie ihr Entdecker hinstellt.

[61]

Graz, am 25. März 1901.

Ferd. Cohn: Blätter der Erinnerung.

Zusammengestellt von seiner Gattin Pauline Cohn. Mit Beiträgen von Prof. Rosen. Breslau 1901. J. U. Kern's Verlag.

Im vorliegenden Werke sind viele interessante Mitteilungen über Professor Ferd. Cohn, den bekannten Breslauer Pflanzenforscher, enthalten. Wir können die Lektüre dieser Erinnerungsblätter nur gelegentlichst empfehlen. Sind die Verdienste des Verstorbenen um die Begründung desjenigen Zweiges der wissenschaftlichen Botanik, den man Pflanzenphysiologie nennt, auch ganz allgemein anerkannt und gewürdigt, so ist es darum doch von entschiedenem Interesse, aus dem Studiengange Professor Cohn's zu ersehen, wie er schon als ganz junger Mann diejenige Richtung des Forschens, die später für ihn charakteristisch war, eingeschlagen hat. Das hierauf bezügliche Kapitel (S. 109—130) rührt von Prof. Rosen her und wir bekommen durch dasselbe gleichzeitig einen Einblick in die Art, wie vor 50 Jahren Botanik an unseren Universitäten gelehrt wurde. Waren doch die Mikroskope damals noch ganz primitiv und die Stative derselben meistens nur aus Holz hergestellt. Für gewöhnlich begnügte man sich bei Besichtigung der zarteren Details mit Lupen und von einer mikroskopischen Technik im heutigen Sinne war keine Rede. Dieser Sachlage gegenüber sehen wir Ferd. Cohn eifrig bemüht, seine Schüler in der Kunst des Mikroskopierens zu unterrichten und bei ihnen Interesse für die Pflanzenwesen von niederer Organisation zu erwecken. So kam es, dass die Universität Breslau zu allererst in Deutschland Gelegenheit dazu bot, die Lebenserscheinungen der Algen und Pilze kennen zu lernen, welche bisher sehr stiefmütterlich im Vergleich zu der phanerogamischen Pflanzenwelt behandelt worden waren. Und hierin besteht eins der Hauptverdienste Professor Cohn's, welches ihm unvergessen bleiben wird. Er hat Hunderte von Mikroskopikern ausgebildet und diese haben wieder ihrerseits dazu beigetragen, den Gebrauch der stark vergrößernden Linsensysteme innerhalb der botanischen Forschung zu verallgemeinern. Das Breslauer pflanzenphysiologische Institut wurde auch sonst vielfach als Vorbild benutzt, obgleich die Einrichtung desselben recht bescheiden zu nennen war. Erst später verfügte Professor Cohn über einen größeren instrumentellen Apparat. Man muss es demnach bewundern, dass so viele ausgezeichnete und epochemachende Arbeiten aus einem nur mit den notwendigsten Hilfsmitteln ausgestatteten Laboratorium hervorgehen konnten.

Das Verzeichnis der von Cohn publizierten Schriften, welches den „Erinnerungsblättern“ beigegeben ist, zeigt den außerordentlichen Fleiß und die Vielseitigkeit des unermüdeten Forschers. Es umfasst den Zeit-

raum von 1849 bis 1898 und weist nur für das Jahr 1878 eine Lücke auf. Grundlegende Arbeiten, welche Cohn's Namen innerhalb der botanischen Wissenschaft berühmt gemacht haben, sind namentlich seit 1870 von ihm veröffentlicht worden. Eine bedeutungsvolle Entdeckung nach der anderen gelang ihm damals. Er wies zuerst auf die Verwandtschaft der Bakterien zu den Schwingfäden (Oscillarieen) hin und stellte damit ihre Pflanzennatur fest. Er zeigte ferner, dass auch im Reiche der Spaltpilze die zoologisch-botanischen Begriffe von Gattung und Art anwendbar seien und schloss daran eine Widerlegung der damals noch von mancher Seite für möglich gehaltenen Urzeugung. Cohn war auch der erste, welcher mit sterilisierten Nährböden experimentierte und auf solchen verschiedene Bakterien-Arten züchtete. Er lieferte auch die genaue Beschreibung einer größeren Anzahl von ihm entdeckter Spaltpilze und grupperte sie mit den bereits bekannten in ein übersichtliches System, welches seinen Hauptzügen nach heute noch in Geltung ist. Cohn hat übrigens auch noch insofern ein großes Verdienst um die heutige Bakteriologie, als er die hohe Wichtigkeit der Robert Koch'schen Forschungen (1876) sogleich erkannte und denselben nach Möglichkeit Vorschub leistete. Es muss hierbei daran erinnert werden, dass Dr. Koch, der damals noch Kreisphysikus in Wollstein war, um jene Zeit seine Untersuchung über das Kontagium des Milzbrandes beendet hatte und nun den Wunsch hegte, die Resultate derselben „dem besten Kenner der Bakterien“ zur Beurteilung vorzulegen. Koch erbot sich, nach Breslau zu kommen und dem Professor Cohn die Originalpräparate zu erläutern. Das geschah auch thatsächlich (30. April 1876) und Cohn gewann sofort den Eindruck, dass es sich hier um eine Angelegenheit handele, die in hygienisch-medizinischer Hinsicht von größter Bedeutung sei. Die ferneren Arbeiten und Erfolge Dr. R. Koch's haben inzwischen vor aller Welt den Beweis geliefert, dass der Breslauer Pflanzenforscher sehr richtig geurteilt hatte. Ferd. Cohn hat aber seinerseits die Bakterien lediglich von botanischen Gesichtspunkten aus studiert. Er erforschte ihren Bau, ihre Vermehrungsweise und ihre Bewegungen, stellte das Vorhandensein von Vacuolen, Cilien und Sporen bei denselben fest, ebenso die Anwesenheit von eiweißhaltigen Membranen und Schleimhüllen. Und zwar geschah dies ohne die jetzt üblichen Methoden der Fixierung, Beizung und Färbung, so dass die Augen ganz ungewöhnlich bei diesen minutiösen Untersuchungen in Anspruch genommen wurden. Prof. Cohn hat die später bei ihm eingetretene Sehschwäche höchstwahrscheinlich diesen anstrengenden Arbeiten zu verdanken gehabt.

Die „Erinnerungsblätter“ schildern uns aber auch den Verlauf von Studiereisen, welche Prof. Cohn unternahm, übermitteln uns seine Erlebnisse auf den von ihm besuchten Naturforscherversammlungen, erzählen uns von seiner persönlichen Begegnung mit Charles Darwin u. s. w., so dass wir mit einer Fülle von Material versehen werden, um uns die bedeutende Individualität des namhaften Forschers lebhaft ins Gedächtnis zurückrufen zu können. Insbesondere dürfte dieses schöne Buch, dem eine weite Verbreitung zu wünschen ist, die zahlreichen früheren Schüler des Verstorbenen interessieren, denen es hiermit auch in erster Linie empfohlen sein mag. Es ist ein stattlicher Band von 266 Druckseiten.

Dr. Otto Zacharias. [57]

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologisches Zentralblatt](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Zacharias Otto

Artikel/Article: [Ferd. Cohn: Blätter der Erinnerung. 379-380](#)